



BS
intern

**Wie attraktiv
ist der
Arbeitgeber
BS? Der neue
HR-Chef
Samir Stroh
im Interview**

→ S. 4

**Warum die
Münsterglocken
einmal im Jahr
im Auftrag
des Kantons läuten**

→ S. 23

**Lüftungsfachmann
Michel Sutter
bestreitet die
härtesten Biketouren
der Welt.**

→ S. 28

**Wenn schon streiten,
dann bitte richtig**

→ S. 12

AUGENBLICK

Inhalt



Michel Sutter, Fachmann Lüftung beim Gebäudemanagement der Abteilung Städtebau und Architektur, fährt morgens vor der Arbeit und zu Trainingszwecken einmal kurz vom Kleinbasel auf den Gempfen. Doch der richtige Spass beginnt für ihn an den härtesten Biketouren der Welt, den Bikepacking Events. Mehr zu seiner Passion erfahren Sie auf S. 28.

Titelfoto: Barbara Jung

- 04** Hintergrund
**«HR BS»-Chef Samir Stroh:
«Die Wertschätzung ist ein ganz
wichtiges Thema»**
- 06** Gesundheit am Arbeitsplatz
**Grippeimpfaktion 2024 –
Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen!**
- 07** Rezepte aus aller Welt
**Österreich: Marillenknoedel mit
Topfenteig von Stephan Schirl**
- 08** Zusammen mit ...
**... Patrick Allemann, stellvertretender
Liegenschaftsverwalter beim
Betriebsamt**
- 11** BS aktuell
**Neue Webseite des Kantons
Basel-Stadt ist online: Erfolgreicher
Abschluss eines mehrjährigen
Projekts**
- 12** Hintergrund
So geht streiten richtig
- 14** Blitzlicht
- 16** Dienstjubiläen
- 18** Die Seiten der Lernenden
Neben der Arbeit am liebsten im Gym
- 21** Ausgeliehen
**Kunst im Büro. «Fictional Plant
Biodiversity» von Mireille Gros im
Büro von Peter Gautschi**
- 23** BS aktuell
**Das Basler Münster und seine
Glocken**
- 24** Kurz und bündig
- 26** Damals
Basler Zustände: Nie wieder Krieg
- 28** Augenblick
**«Auf dem Bike zu sitzen bedeutet für
mich Freiheit und Unabhängigkeit»**



«BS intern» ist das
Personalmagazin
für alle Mitarbeitenden und
Pensionierten von
BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (Leitung),
Simone Brutsche,
Sabine Etter

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/
bs-intern

Inseratverwaltung:
Gaby Hasler

Gestaltung:
Neeser Müller Görner, Basel

Druck:
Werner Druck & Medien AG
Auflage:
25 000 Exemplare
Nachdruck nur
mit Quellenangabe

Nächste Ausgabe:
Dezember 2024
Redaktionsschluss:
7. November 2024

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die
jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an
die Pensionskasse
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.

Editorial



Safe the date – das kennen Sie sicher auch. Die Aufforderung kommt unverhofft, meist elektronisch per Mail oder WhatsApp. Dagegen ist natürlich nichts einzuwenden, ist ja nett, wenn man sich einen Termin rechtzeitig reservieren kann, vor allem wenn es sich um einen sogenannten wichtigen Anlass handelt, etwa eine Hochzeit oder einen runden Geburtstag. Das Problem ist allerdings, dass diese «Safe the date» immer früher verschickt werden und das gelegentlich auch sehr inflationär. Kürzlich habe ich ein «Safe the date» für einen Brunch in vier Monaten bekommen, das habe ich dann gelöscht...

Geschäftlich ist das natürlich ganz anders, da gibt es zum Glück keinen Brunch, dafür aber viele relevante Daten, die man gerne rechtzeitig einträgt. In vielen kantonalen Agenden war beispielsweise der 21. August rot angestrichen. An diesem Termin ist die neue, moderne und anwendungsfreundliche Webseite des Kantons (nach vielen Vorbereitungssitzungen) online gegangen. Eine ganz besondere Aufgabe hat dabei Alva. Wie Alva tickt und alles zum neuen Webauftritt erfahren Sie auf Seite 11.

Eine spannende Persönlichkeit ist der neue «HR BS»-Leiter (früher hiess das Personalchef) Samir Stroh. Wir haben den ehemaligen Polizisten und Gemeindeverwalter mit Master of Business Administration (MBA) zum Interview getroffen. Unter anderem wollten wir von ihm wissen, wie KI die Arbeitswelt verändern wird, ob der Kanton als Arbeitgeber mit der Pharmaindustrie mithalten kann und ob er sich vorstellen könnte, Teilzeit zu arbeiten. Das Gespräch finden Sie ab Seite 4.

Dazu kommen viele andere Beiträge rund um die Verwaltung – und wir beantworten auch die Frage, welche Münsterglocke einen direkten Bezug zum Papst hat. Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre unseres Personalmagazins und hoffen, dass Sie auch noch ein paar schöne Herbstferientage vor sich haben – und wir machen uns dann schon bald wieder an die Vorbereitung der nächsten Ausgabe, die kurz nach Weihnachten erscheint – safe the date ...

1.2.2024 Subb

«HR BS»-Chef Samir Stroh: «Die Wertschätzung ist ein ganz wichtiges Thema»

Text: Jakob Gubler

Foto: Justin Ohunwu

Anfang Mai dieses Jahres hat Samir Stroh als Nachfolger von Andrea Wiedemann die Leitung von Human Resources Basel-Stadt (HR BS) übernommen. Der 44-Jährige verfügt über eine ausgesprochen vielseitige Berufserfahrung und hat zahlreiche Weiterbildungen absolviert. Zuletzt war er als Gemeindeverwalter von Brislach tätig, wo er mit der Abschaffung von Gebühren gegen viele interne Vorbehalte auch die Aufmerksamkeit der nationalen Medien erreichte. Welches sind nun seine Ziele bei HR BS? Wie divers sollen die Stellen besetzt werden? Könnte er sich vorstellen, selbst Teilzeit zu arbeiten und wie schafft er es, nach einem strengen Arbeitstag abzuschalten? BS intern hat nachgefragt.

Ein typisches Bewerbungsgespräch beinhaltet meistens die Frage nach den eigenen Stärken und Schwächen – wie würden Sie diese Frage auf sich bezogen beantworten?

Bei den Stärken fällt es mir etwas einfacher – ich würde mich als Strategen bezeichnen –, vorausdenken, mitdenken, vernetzt denken, das ist mir in meinem bisherigen Berufsleben immer entgegengekommen. Ich habe schon als Kind gerne Monopoly gespielt. Auch die Kommunikation zählt zu meinen Stärken. Der partizipative Ansatz reizt mich, das Zusammenarbeiten, das gemeinsame Finden von Lösungen unabhängig vom Hierarchiedenken. Als Schwäche würde ich bezeichnen, dass ich Mühe habe, nein zu sagen. Ich arbeite aber daran, mich zu verbessern. Und dann habe ich auch immer das Gefühl, «das schaffen wir», aber das könnte man ja auch als Stärke bezeichnen.

Macht es überhaupt Sinn, diese Frage zu stellen? Bei den Schwächen wird ja meistens etwas genannt, das auch eine Stärke sein könnte, da haben Sie jetzt keine Ausnahme gemacht ...

Das ist tatsächlich so. Deshalb frage ich nicht explizit danach bei einem Bewerbungsgespräch. Stärken und Schwächen kristallisieren sich automatisch heraus bei einem guten Gespräch. Ich merke bald einmal, wo noch Potenzial besteht.



Samir Stroh, Leiter Human Resources Basel-Stadt

Welches sind die grössten Herausforderungen, die auf Sie als neuer HR-Chef von Basel-Stadt zukommen?

Da ist zum einen die optimale Ausrichtung unserer Dienststelle und der Zusammenarbeit mit den departementalen HR-Leitungen. Da gibt es sicher noch Potenzial. Dann haben wir auch zwei grosse HR-Projekte, die in den letzten Monaten angelaufen sind: Zum einen die E-HR-Themen (elektronisches Personaldossier, Zeiterfassung et cetera) und dann natürlich auch das Projekt «Arbeitgeberattraktivität steigern», das vom Regierungsrat kürzlich beschlossen wurde. In diesem Zusammenhang wurde auch eine grosse Umfrage bei den Mitarbeitenden durchgeführt (siehe Kasten). Ganz wichtig ist für mich aber auch eine gute Zusammenarbeit mit den Sozialpart-

nern. Ich habe da bei den bisherigen Gesprächen sehr viel Wohlwollen uns gegenüber gespürt, diese Kontakte sollen in Zukunft sicher noch intensiver werden.

Das Projekt «Arbeitgeberattraktivität steigern» wurde bereits vor Ihrem Start bei HR BS aufgeleitet. Inwiefern konnten Sie noch Einfluss nehmen darauf?

Ich durfte während der Kündigungszeit bei meinem alten Arbeitgeber bereits von der ersten Sitzung an Mitglied der Projektgruppe sein. Dafür bin ich heute sehr dankbar.

Wichtiger Bestandteil der gesteigerten Arbeitgeberattraktivität sind sogenannte Quick Wins. Bereits definiert wurde unter anderem ein Ausbau der Fringe Benefits, also der Lohnnebenleistungen. Was steht da im Vordergrund?

Zum Projektkonzept «Arbeitgeberattraktivität steigern» gehören auch die Identifikation und Umsetzung von Quick Wins. Diese werden fortlaufend realisiert. So hat der Regierungsrat unter anderem eine Vermittlungsprämie, höhere Lernendenlöhne, den Schwangerschaftsurlaub und die Entschädigung der Umkleidezeit bereits beschlossen. Und der Regierungsrat möchte die gesetzliche Grundlage schaffen, damit Lohnnebenleistungen oder eben Fringe Benefits gewährt werden können. Weitere Quick Wins sind in Planung, aber da möchte ich noch nicht zu viel verraten.

Diese Fringe Benefits sind ausserhalb der Verwaltung nicht ganz unumstritten ...

Dies kann ich gut verstehen, ich bin jedoch der Meinung, dass im Zeichen der Wertschätzung ganz viel erreicht werden kann. In der Privatwirtschaft sind Lohnnebenleistungen weit verbreitet und auch der Grosse Rat schlägt diese vor.

Kann der Arbeitgeber Basel-Stadt – trotz neuer Quick Wins – überhaupt konkurrenzfähig sein gegenüber der Pharmaindustrie, die deutlich höhere Löhne bezahlt?

Man muss sich immer bewusst sein, dass der Kanton Basel-Stadt grossmehrheitlich mit Steuergeldern arbeitet. Da gilt es, ein gesundes Mass zu finden. Trotzdem finde ich, dass der Arbeitgeber Basel-Stadt bereits jetzt ein guter Arbeitgeber ist, das aber auch in Zukunft bleiben soll. Darum muss er sich entwickeln.

Die Roche hat neu den Sofortbonus für grossartige Leistungen eingeführt, was halten Sie davon?

Das ist ein spannender Ansatz, aber dies entspricht nicht meinen Vorstellungen. Es gibt für ausserordentliche Leistungen auch beim Kanton Basel-Stadt die Möglichkeit, Prämien für besonders gute Leistungen zu erhalten, diese bewegen sich aber in anderen Sphären als der beschriebene Sofortbonus bei der Roche.

Unterstützen Sie Teilzeitarbeit auch in Kaderpositionen?

Unbedingt, das ist eines der Zukunftsmodelle.

Wie sieht es denn diesbezüglich bei Ihrer Dienststelle aus?

Im Kaderbereich arbeiten bei uns gegenwärtig alle mit einem vollen Pensum, bei den Mitarbeitenden haben wir sehr viele Teilzeitbeschäftigte. Es spricht jedoch gar nichts dagegen, dass in Zukunft auch im Kader von HR BS Teilzeit gearbeitet werden könnte.

Würde das auch für Sie persönlich einmal in Frage kommen?

Im Moment kann ich mir das wegen der Einarbeitungszeit nicht vorstellen, aber für die Zukunft möchte ich das natürlich überhaupt nicht ausschliessen.

Wie steht es mit der Diversität – wie wichtig ist Ihnen diese bei der Stellenbesetzung?

Es gilt die grosse Kunst, für jede Funktion die bestmögliche Person unter der Berücksichtigung der Diversität zu finden. Hier sind alle Mitarbeitenden im HR-Bereich und vor allem die Linie gefordert, die strategischen Vorgaben und Grundsätze umzusetzen.

Wie stark wird sich das Stellenprofil durch KI verändern?

Dies lässt sich meiner Meinung nach zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschliessend einordnen. Es ist jedoch gut möglich, dass sich einige Stellenprofile in der Zukunft ändern können.

Aber dank KI könnte der vergleichsweise hohe Personalbestand in Basel-Stadt sicher etwas abgebaut werden, müsste man dies nicht mindestens prüfen?

Die Zukunft wird dann zeigen, an welchen Orten KI das Personal unterstützen und ergänzen kann. Es gilt, sich der Entwicklung nicht zu verschliessen. Die Auswirkungen auf die personellen Ressourcen sind aber offen. Ähnliche Hoffnungen und Bedenken gab es ja auch beim Aufkommen des PC-Zeitalters.

Was ist Ihre Führungsphilosophie?

Meine Führungsphilosophie ist «arbeiten auf Augenhöhe». In meinen rund 20 Jahren Führungserfahrung im Verwaltungswesen habe ich die spannendsten und besten Erfahrungen gemacht, wenn Herausforderungen gemeinsam angegangen wurden. Ich darf bereits jetzt sagen, dass im HR-Bereich unglaublich viel Potenzial vorhanden ist – bei HR BS und in den HR der Departemente. Durch eine Bündelung der Kräfte kann man da noch mehr erreichen.

Das heisst ja auch, dass da das Potenzial bisher nicht genutzt wurde ...

Es wäre vermessen, hier eine Einschätzung meinerseits abzugeben. Ich habe jedoch Ideen und Vorstellungen, wie eine zukünftige Zusammenarbeit aussehen wird, und daran arbeite ich.

Sie selbst waren immer im Verwaltungsbereich und nie in der Privatwirtschaft tätig – ist das kein Nachteil?

Überhaupt nicht, das Verwaltungswesen ist extrem spannend und auch wenn es auf den ersten Blick nicht so erscheinen mag, es lässt sich so viel bewegen, das gefällt mir sehr. Auch das Zusammenspiel mit der Politik ist ausgesprochen spannend.

Der Job eines HR-Chefs ist sehr anspruchsvoll – können Sie am Abend und am Wochenende gut abschalten?

Es stimmt, in den ersten Monaten waren die Tage sehr lang und die Wochenenden teilweise etwas kurz. Das Abschalten gelingt mir jedoch trotzdem relativ gut. Ich wohne am Ende von Birsfelden und habe mir angewöhnt, jeden Abend die sechs Kilometer von der Innenstadt aus zu Fuss zurückzulegen – dieser «Puffer» ist für mich ideal, um nochmals ein paar Sachen zu reflektieren und dann zu Hause abschalten zu können. Spätestens mit dem Öffnen der Haustüre freue ich mich auf einen tollen Austausch mit meiner Partnerin. Ausserdem geniesse ich die Zeit mit meinen Kindern fernab von den HR-Themen, die mich während des Arbeitstages und vielleicht auch noch auf dem Heimweg begleitet haben.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit am liebsten?

Seit über 30 Jahren freue und ärgere ich mich im Joggeli über den FCB. Ein Hobby unserer Familie ist das «Geocachen», also die Schatzsuche in einer Gruppe mit Hilfe des Handys. Es gibt auf dieser Welt über vier Millionen Verstecke, davon auch ein paar Hundert in Basel. Mit meiner Partnerin absolviere ich pro Jahr einige 50-Kilometermarsch-Events – da hilft die tägliche Wegstrecke natürlich gleich als Training. ●

Arbeitgeberattraktivität:

Der Kanton Basel-Stadt soll auch in Zukunft ein moderner und attraktiver Arbeitgeber sein. Der Regierungsrat hat deshalb das Projekt «Arbeitgeberattraktivität steigern» lanciert. Das Projekt ist in verschiedene Arbeitspakete (Cluster) unterteilt und auf fünf Jahre angelegt. Als Teil des Projekts wurde im April 2024 die erste gesamtantonale Mitarbeitendenbefragung durchgeführt, deren Ergebnisse nun vorliegen. Die Ergebnisse bewegen sich insgesamt auf einem positiven Niveau und sind eine wichtige Grundlage für die weitere Projektarbeit. Zu den Ergebnissen siehe auch die Personalmitteilung vom 28. Juni 2024.

Grippeimpfaktion 2024



Text: Wilhelmus Leemans und Carla Schaubhut

Bild: zVg

Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen!

Mit dem bevorstehenden Herbst nähert sich erneut die Grippezeit. Deshalb wird auch dieses Jahr eine kostenlose Grippeimpfaktion für alle Mitarbeitenden des Arbeitgebers Basel-Stadt angeboten.

Die echte Grippe ist eine Infektionskrankheit, die zu hohem Fieber, schweren Kopf- und Gliederschmerzen und einem trockenen Reizhusten führen kann. Im Unterschied zu einer Erkäl-

tung sind bei einer Grippe typischerweise nicht nur die Atemwege, sondern der gesamte Körper betroffen. Die Beschwerden treten meist schnell und heftig ein. Seniorinnen und Senioren, Schwangere und Menschen mit einer chronischen Grunderkrankung haben ein höheres Risiko für schwere Verläufe einer Grippe.

Eine wirksame Massnahme zur Vorbeugung einer Grippe ist die Grippeimpfung. Diese erfolgt mit einem Impfstoff, der speziell für die aktuelle Grippezeit entwickelt wurde. Die effektive Wirksamkeit ist davon abhängig, wie gut der Impfstoff die aktuell zirkulierenden Grippeviren abdeckt. Die Impfung ist sicher und hat nur wenige Nebenwirkungen. Sie kann während ein bis zwei Tagen an der Einstichstelle eine lokale Reaktion mit Schmerzen, Rötung oder Schwellung verursachen und führt selten zu Fieber, Kopf- oder Muskelschmerzen.

Wie gewohnt findet die Impfaktion in den Räumlichkeiten der Arbeitsmedizin des Gesundheitsdepartements (Malzgasstrasse 30) statt. Nutzen Sie diese Gelegenheit, um sich und Ihre Lieben zu schützen.

Die Grippeimpfung kann während der ordentlichen Arbeitszeit durchgeführt werden. Der Arbeitgeber stellt dafür maximal eine Stunde der Arbeitszeit zur Verfügung. Auf die betrieblichen Gegebenheiten ist dabei Rücksicht zu nehmen. Im Zweifelsfall bestimmt die vorgesetzte Stelle über den Zeitpunkt der Teilnahme.

Weitere Informationen finden Sie auf der Seite des BAG (www.impfengegengrippe.ch) oder richten Sie Ihre Frage per E-Mail direkt an das Team der Fachstelle Arbeitsmedizin & Betriebliches Gesundheitsmanagement (arbeitsmedizin@bs.ch).

Wir wünschen Ihnen gute Gesundheit – Ihre Fachstelle für Arbeitsmedizin & Betriebliches Gesundheitsmanagement. ●

Melden Sie sich jetzt
online via QR-Code
an und sichern Sie sich
Ihren Impftermin!



Be- und Überwachung



Geld- und Werttransport



Schutzdienst



Verkehrsdienst

Kroo Security AG

Basel Hauptsitz
Hofackerstrasse 72
4132 Muttenz
T +41 (0)61 272 75 50
F +41 (0)61 332 33 34
info@kroo.ch

Bern
Könizstrasse 149
3097 Liebfeld
T +41 (0)31 992 75 50
F +41 (0)31 992 75 51
bern@kroo.ch

Zürich
Wehntalerstrasse 275a
8046 Zürich
T +41 (0)43 531 75 50
F +41 (0)43 531 75 59
zuerich@kroo.ch

www.kroo.ch



Für den Kanton Basel-Stadt arbeiten Personen aus 78 Ländern. Eine Gemeinsamkeit durch alle Nationen ist sicherlich, dass nach einem langen Arbeitstag gerne bewährte Gerichte auf dem Teller landen. In dieser Rubrik wollen wir mehr Farbe in Ihre Küche bringen und stellen erprobte Lieblingsgerichte aus aller Welt vor.



Stephan Schirl stammt aus Oberösterreich. Nach dem Studium in Wien zog er 2007 in den Kanton Bern. Seit 2017 lebt er mit seiner Familie in Grenzach und ist bei der Stadtgärtnerei als Landschaftsarchitekt für die Planung und Projektierung von Grünanlagen zuständig.

Lieblingsrezept aus Österreich: Marillenknödel mit Topfenteig

Zutaten: Für 4 Personen

250 g Magerquark (Magertopfen)

1 Ei

70 g Butter

70 g Weizengries

100 g Mehl

1 Prise Salz

8 kleine Aprikosen (Marillen)

etwas Zucker

2 EL Butter

140 g Paniermehl (Semmelbrösel)

Zubereitung

Mit einer Küchenmaschine oder einem Schwingbesen die weiche Butter mit dem Ei schaumig rühren. Danach den Magerquark gut abtropfen lassen, mit Mehl und Salz vermischen und zu einem Teig kneten. Den Teig in acht gleich grosse Stücke teilen und diese mit bemehlten Händen zu flachen runden Teigscheiben formen.

Die Aprikosen jeweils zur Hälfte einschneiden, entkernen und mit etwas Zucker füllen. Nun die Früchte auf die runden, flachgedrückten Teigstücke geben und mit dem Teig zu Knödeln formen, sodass die Früchte komplett von Teig umhüllt sind.

In einem Topf reichlich Salzwasser zum Kochen bringen, die Knödel ins Wasser geben und schwach siedend für rund 10 bis 12 Minuten kochen. Wenn sie an der Wasseroberfläche schwimmen, sind sie gar.

In der Zwischenzeit das Paniermehl mit 2 EL Butter und etwas Zucker anrösten und die fertig gekochten Knödel in der Pfanne mit dem Paniermehl wälzen. ●

«Meine Kinder freuen sich riesig, wenn ich in der Saison zum ersten Mal Marillenknödel mache. In unserer Familie haben wir das Gericht weiterentwickelt und ersetzen einzelne Marillen durch Lindor-Schokokugeln. Eine perfekte Verschmelzung von österreichischer und Schweizer Esskultur.»



Haben auch
Sie ein
Lieblingsrezept aus
Ihrem Heimatland, das Sie
gerne mit uns teilen
möchten? Melden Sie
sich unter
bs-intern@bs.ch.

«Jeder Fall ist einzigartig und geht mir nahe»



Patrick Allemann auf dem Gang des Betreibungsamts

Text und Fotos: Simone Brutsche

Wenn man die Jobbezeichnung «Sachbearbeiter Liegenschaftsverwaltung» hört, vermutet man dahinter vielleicht eine vielseitige, aber nicht unbedingt eine aufregende Arbeit. Das dem doch so ist, beweist uns Patrick Allemann, seit 2007 stellvertretender Liegenschaftsverwalter beim Betreibungsamt.

Ein Spaziergang durch Basel kann Patrick Allemann mit allerlei Geschichten aus seinem Arbeitsalltag aufwerten. An praktisch jeder zweiten Strassenecke befinden sich Häuser, zu denen er einen persönlichen Bezug hat. «Ich wollte schon jahrelang in die Liegenschaftsverwaltung, für mich war das schon immer ein spannendes Metier», lässt uns Patrick Allemann gleich zu Anfang unseres Gesprächs wissen. Doch was macht ein Liegenschaftsverwalter des Betreibungsamts überhaupt und wie grenzt sich die Arbeit zu einem Liegenschaftsverwalter in einer gewöhnlichen Verwaltung ab?

Liegenschaftsverwaltung beim Betreibungsamt

«Im eigentlichen Sinne ist es die gleiche Tätigkeit wie auch in einem privaten Unternehmen», so Patrick Allemann. Neben den bekannten Verwaltungsaufgaben wie der Bebilderung des Objekts, Schaltung eines Inserats, dem Treffen von Mietinteressenten zu Besichtigungen und dem Aufsetzen des Mietvertrags gibt Patrick Allemann Renovationen und Reparaturen in Auftrag. Wenn die vereinbarte Miete nicht gezahlt wird, mahnt er, leitet Betreibungen in die Wege und kümmert sich auch um Ausweisungen aus dem Objekt und die Räumung der Hinterlassenschaften, wenn jemand stirbt oder auszieht. «Ein Unterschied zu einem privaten Unternehmen ist, dass kaum eine unserer Liegenschaften im gehobeneren Segment anzusiedeln ist und wir auch erst dann zum Zuge kommen, wenn eine Person mit Grundeigentum betrieben wird oder in Konkurs geht.» Dann verwaltet das Betreibungsamt das Grundstück im Namen des Schuldners. «Wir schauen, dass der Wert der Liegenschaft erhalten bleibt und möglichst auch ein Ertrag generiert wird», so Patrick Allemann. So gehören zum Portfolio von Patrick Allemann zurzeit meist leerstehende Wohnungen und Häuser, selbstbewohnte Objekte und Objekte aus Nachlässen.

168 Millionen Franken umgesetzt

Zu den Aufgaben von Patrick Allemann gehört auch die Teilnahme an Versteigerungen aus Betreibungen und Konkurs, seltener auch an freiwilligen Versteigerungen: Besitzen zwei oder mehrere Parteien eine Liegenschaft und können sich über die Eigentumsverhältnisse nicht einigen, kann vom Zivilgericht eine freiwillige Versteigerung angeordnet werden. Diese wird dann durch das Betreibungsamt organisiert. Ein bekanntes Beispiel dazu ist die Rio-Bar. «In meiner Karriere beim Betreibungsamt habe ich bis dato beim Verkauf von 183 Liegenschaften mitgewirkt und damit einen Umsatz von über 168 Millionen Franken erwirtschaftet. Insgesamt gingen aber bereits 328 Objekte durch meine Hände.»

Leerwohnungen und -häuser werden monatlich kontrolliert

Steht ein Haus oder eine Wohnung leer, ist es nötig, das Objekt monatlich zu kontrollieren. Auf seinen Kontrollgängen prüft Patrick Allemann die Fenster, ob sich Ungeziefer, Ratten oder Tauben eingenistet haben und ob die sanitären Anlagen noch einwandfrei funktionieren. So muss zum Beispiel in der Toilettenschüssel immer Wasser stehen, damit keine Ratten die Kanalisation hochsteigen. Wenn Wasser von aussen ins Gebäude dringt oder aus einer Leitung austritt und einen Schaden verursacht, muss er die Behebung des Wasserschadens in Auftrag geben.

Rekordabfall in Basel

Wenn selbstbewohnte Objekte in das Verwaltungsportfolio des Betreibungsamts aufgenommen werden, sind diese oft in einem schlechten Zustand. Je nach Verschmutzungsgrad betritt Patrick Allemann die Liegenschaft nur mit Schutzanzug, Handschuhen und Maske. So schützt er seine Kleidung und Atemwege vor Schimmelsporen, Staub und Verunreinigung. Auch die Räumung der Objekte überwacht er in diesem Tenue und greift auch einmal selbst zu Müllsack und Reinigungsmitteln, wenn es seiner Hilfe bedarf.

Eine der grössten Herausforderungen in seiner Karriere war die Räumung eines Reiheneinfamilienhauses, in dem sich 350 Tonnen Müll ansammelten – das grösste Abfallvolumen, das die Stadt Basel jemals gesehen hat. Die Situation war so prekär, dass die Besichtigung aufgrund der Statik des Hauses gefährlich war. Auf Anordnung des Amtsvorstehers musste dann so viel Material entsorgt werden, dass man sich wenigstens Wege durch das Haus bahnen konnte. «Pathologisches Horten ist eine Zwangsstörung und veranlasst die Person, allerlei Gegenstände anzusammeln, wie beispielsweise hunderte Ausgaben einer Tageszeitung. Diesen Gegenständen wird dann ein hoher emotionaler Wert zugeschrieben.» Muss ein solches Objekt aufgrund eines Verkaufs geräumt werden, ist das für den Bewohnenden sehr schlimm und eine grosse Herausforderung. Es kam auch schon vor, dass Patrick Allemann in einer solchen Situation eine Notfallpsychiaterin



Auf einem monatlichen Kontrollgang prüft Patrick Allemann, ob die sanitären Anlagen noch einwandfrei funktionieren ...

oder die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) hinzuziehen musste, denn meist wehren sich die Personen zu Beginn gegen den Eingriff durch das Betreibungsamt.

Auf Spurensuche

Wenn bei vom Betreibungsamt vermieteten Objekten nach mehrmaliger Aufforderung keine Mietzahlung mehr eingeht, hört sich der Verwalter nach den Gründen um. Das kann im Umfeld der Mieterschaft sein oder je nach Gefahrenpotenzial auch bei der Abteilung Bedrohungsmanagement des Justiz- und Sicherheitsdepartements. «Insgesamt gingen schon 14 Bordelle durch meine Hände. Bei gewissen Zuhältern war ich froh um die Einschätzung der Fachstellen.» Je nach Erreichbarkeit der Mieterschaft steht Patrick Allemann nämlich früher oder später vor der Tür. «Wenn der oder die Mieterin nicht auf Korrespondenz reagiert oder die Türe an angekündigten Terminen nicht öffnet, muss ich durch den Schlüsseldienst die Türe aufbrechen lassen. In aller Regel begleitet mich dann auch die Polizei, schliesslich weiss man nie, was einen erwartet», so Patrick Allemann. «Wenn sich der Mietende kooperationsbereit gibt und auf den vereinbarten Termin eingeht, gehe ich gerne alleine vorbei. In eine ungute Situation bin ich dabei noch nie gekommen.» Wenn Patrick Allemann merkt, dass er alleine oder trotz deeskalierendem Verhalten nicht weiterkommt, bricht er seinen Besuch ab und kommt zu einem späteren Zeitpunkt mit Unterstützung durch die Polizei wieder.

Selbstanzeige wegen Betreuung eines illegalen Bordells

Ein Fall, der Patrick Allemann besonders nahe ging, war, als er im Namen des Betreibungsamts elf Liegenschaften übernahm, wovon mehrere als Bordelle genutzt wurden. Bei einer Begehung stellte er fest, dass eines der Betten im Heizungskeller direkt neben dem Heizölbrenner platziert war und es keine Fluchtwege gab. Aufgrund der bestehenden Lebensgefahr zeigte sich Patrick Allemann selbst wegen Betreuung eines illegalen Bordells an. So konnte das Etablissement sofort geschlossen werden. «Hätten wir mietrechtlich vorgehen müssen, hätte das viel zu lange gedauert», so der Liegenschaftsverwalter. Nach der Räumung des Etablissements wurde er auf einen versteckten Raum aufmerksam gemacht, in dem noch bis vor kurzem illegale Prostitution betrieben wurde. «Leider konnten wir dem Betreiber nichts mehr nachweisen, das

war eine sehr traurige Sache. Jedes Mal, wenn ich das Haus betrat, spürte ich die Schwere und die Tränen, die hier vergossen wurden.»

Wenn es zu einem positiven Abschluss kommt

«Die Highlights in meinem Arbeitsalltag sind, wenn nach Abschluss des Mandats die Kunden zu mir kommen und sagen, «es war eine schlimme Situation, aber wir haben das gut zusammen bewältigt». Klar, das Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz (SchKG) steht über allem, aber bezüglich der Art und Weise, wie man mit den Betroffenen umgeht, besteht ein gewisser Freiraum und mir ist dabei der gegenseitige Respekt sehr wichtig.» So kommt es vor, dass Personen, die sich anfangs stark gegen den Eingriff des Betreibungsamts gewehrt haben, schliesslich mit einem Kuchen vor der Türe stehen oder noch jahrelang Fotos schicken, um zu zeigen, wie sich ihr Leben positiv verändert hat. ●



... und ob sich in den Räumen und auf dem Balkon Ungeziefer, Ratten oder Tauben eingenistet haben.

Neue Webseite des Kantons Basel-Stadt ist online: Erfolgreicher Abschluss eines mehrjährigen Projekts

Text: Micha Jäggi
Bild: zvg

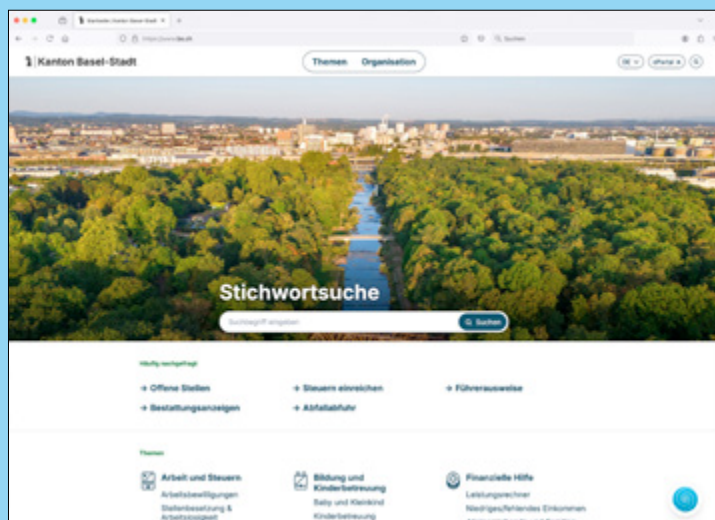
Seit Mitte August ist die neue Webseite des Kantons Basel-Stadt offiziell online. Mit der Veröffentlichung der modernen und nutzerzentrierten Internetseite kommt ein mehrjähriges, organisationsübergreifendes Projekt erfolgreich zu seinem Abschluss. Das Vorhaben, an dem zahlreiche Mitwirkende aus der ganzen Verwaltung beteiligt waren, hatte das Ziel, den digitalen Austausch zwischen der Bevölkerung und dem Kanton zeitgemäss und attraktiv zu gestalten.

Die neu gestaltete Webseite versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern als eine dynamische Web-Plattform, die kontinuierlich weiterentwickelt werden soll. Die Plattform ermöglicht es den Nutzenden, auf eine effiziente und zeitgemässe Weise mit der Verwaltung des Kantons zu interagieren.

Eine besondere Neuerung der Webseite ist die Integration von Alva, einer KI-unterstützten Suchfunktion. Diese intelligente Suchtechnologie hilft den Nutzerinnen und Nutzern, in natürlicher Sprache mit der Webseite zu kommunizieren und schnell und präzise die gewünschten Informationen zu finden. Für eine gute Orientierung sorgen zudem eine klare Informationsstruktur und eine einfache Navigation. Sie sorgen dafür, dass sich die Nutzenden intuitiv auf der Seite zurechtfinden, ohne lange suchen zu müssen.

Das Design der Webseite vermittelt Zuverlässigkeit, Seriosität und Vertrauenswürdigkeit. Gleichzeitig spiegelt es die Freundlichkeit wider, die den Kanton Basel-Stadt prägt. Die visuelle Gestaltung soll einen positiven Eindruck vermitteln und das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in den Kanton stärken.

Die neue Webseite des Kantons Basel-Stadt ist damit nicht nur ein digitales Aushängeschild, sondern auch ein Werkzeug, das den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht wird und den Kanton auf dem Weg in die digitale Zukunft begleitet. ●



NONA

Begegnung der Generationen

Geöffnet im Sommer
Mi-So
9-19 Uhr

Das generationenverbindende Café unter der Leitung von Pro Senectute beider Basel lädt dich ein zu entspannten Stunden am Rhein: morgens zum Kaffee, abends bei einem Apéro oder am Wochenende zum ausgedehnten Brunch*.

cafe-nona.ch
Schauenburgerstr. 3
4052 Basel

*Brunch mit Reservation





So geht streiten richtig

Text: Thierry Moosbrugger

Bild: zVg

Gestritten wird überall – das lässt sich wohl nicht vermeiden und ist auch oft reinigend. Damit der Streit – ob im Büro, zu Hause, auf dem Sportplatz oder wo auch immer – tatsächlich etwas Positives bewirkt, braucht es eine gute Streitkultur. Das sagt einer, der es wissen muss – der Basler Ombudsmann Thierry Moosbrugger. Sein Buch zu diesem Thema «50 X besser streiten» hat sich schnell zu einem Verkaufsschlager entwickelt – für uns hat er einige wichtige Punkte herausgepickt.

50 × besser streiten als Spickzettel

«50 × besser streiten» ist eine Art Werkzeugkiste mit vielen Übungen und Gedankenanstössen. Sehr verkürzt stelle ich hier einige Werkzeuge vor. Es ist ein bisschen wie ein «Spickzettel» mit Stichworten. Die eigentlichen Übungen und Hintergründe dazu sind dann eben im Buch erklärt.

Streiten ist doof. Immer. Streiten ist auch unvermeidlich und gehört zum Leben. Wie Grippe und die Steuererklärung.

Weil Kommunikation in Konflikten jedoch ganz anders funktioniert als im Alltag, sind praktische Lösungen gefragt – herumbrüllen nützt ebenso wenig wie Streit schönreden. Was hilft: besser streiten lernen.

Das Ziel: Die Konfliktenenergie möglichst rasch verstehen, auflösen oder umwandeln, damit Win-win-Lösungen entstehen – ob im Büro, zu Hause, auf dem Sportplatz oder wo auch immer.

1. Konfliktkommunikation läuft anders

In der Alltagskommunikation haben wir eine grosse Verstehenstoleranz. Anders im Streit: Ich fühle mich vom Gegenüber angegriffen und in Frage gestellt, die Beziehung ist bedroht, mein emotionales Zentrum im Alarmzustand.

Deshalb sind in Konflikten kleine Worte Wegweiser beziehungsweise Abzweigungen, ob ein Streit in Richtung Eskalation oder in Richtung Lösung geht.

Konkrete Tipps:

- Verbanne Superlative und Wörter wie «immer», «nie», «überall», «nirgends» aus deinem Wortschatz.
- Formuliere Sätze positiv statt negativ. Zum Beispiel: «Ich möchte heute um 17 Uhr in den Feierabend gehen» (statt «Ich möchte heute keine Überstunden machen»).
- Verwende konsequent «und» statt «aber». Zum Beispiel: «Ja, du hast recht, und ich möchte noch beifügen, dass ...» (statt «Ja, du hast recht, aber ich möchte noch beifügen, dass ...»).

2. Bremsen, kühlen, Schritt zurück

Alles, was in einem Streit Tempo reduziert, Abkühlung bringt und Abstand schenkt, ist hilfreich. Wo Bauch und Herz rasen und rauchen, kann das Hirn nur schlecht funktionieren. Das rückt eine gute Lösung in weite Ferne.

Konkrete Tipps:

- Time-out: Kündige wie eine Hockeymannschaft an: «Ich brauche ein Time-out!» Verlasse den Raum und mache eine Minute irgendetwas anderes (Kaffee trinken, WhatsApp checken, Luft schnappen, Treppenrennen).
- Die Futurum-Zwei-Methode: Gehe in Gedanken zwei Tage, zwei Monate und zwei Jahre in die Zukunft und überlege dir, was du jetzt tun kannst, das dich dann stolz machen würde, wenn du zurückschaust.
- «Was ist das Thema?» Stelle immer wieder die Frage, was das Thema ist, um nicht in Nebensächlichkeiten abzuschweifen.

3. Verantwortung übernehmen

Wir kennen das: «Ich MUSSTE noch Mails beantworten.» Schuld, dass mein Team eine Viertelstunde warten musste, sind also die Mails, ich bin ein Opfer und habe ein Recht auf Verständnis. So beliebt diese Strategie auch ist, auch sie ist ein Abzweiger in Richtung Eskalation.

Konkrete Tipps:

- Für sein Verhalten geradestehen. Also: «Ich habe meinen Tag schlecht organisiert.» oder «Ich habe vergessen, euch über meine Verspätung zu informieren, ich bitte euch um Entschuldigung.»
- Verwende «ich» statt «man». Auch «man» ist ein Trick, die Verantwortung abzuwälzen.

4. Wertschätzung: doppelt wichtig

Schon im Alltag ist Wertschätzung ein Kernbedürfnis. Und im Streit wird das Ausdrücken jeder Art von Wertschätzung nochmals wichtiger, gerade weil ich mich verunsichert und in Frage gestellt fühle. Und ja, klar: Es ist eine Herausforderung,

das Gegenüber zu loben, wenn ich mich angegriffen fühle.

Konkrete Tipps:

- «Ja – (pause machen)»: Jede Äusserung des Gegenübers mit einem «Ja» quittieren, und danach eine kleine Mini-Pause machen, bevor ich weiterrede. Das ist gleichzeitig eine Mini-Entschleunigung (siehe oben) und ist für mein Gegenüber ein Zeichen, dass das Gesagte bei mir «angekommen» ist – das ist bereits eine wichtige Wertschätzung.
- Alles Positive sagen, das ich sagen kann: «Danke für Ihre Offenheit, auch wenn es schwierig ist, das anzunehmen.» – «Sie haben Ihre Kritik gut auf den Punkt gebracht.» – «Danke für die Ehrlichkeit, auch wenn sie schmerzt.» – «Danke, dass Sie trotz meiner Kritik ruhig bleiben.»

5. Die Fussballlogik

Ein Ball rutscht Messi unter dem Fuss hindurch, Ronaldo verschießt einen Elfmeter – für mich ist der Fussballsport ein Vorbild, wenn ein Streit wieder mal eskaliert ist. Grosschance versiebt? Rote Karte erhalten? Zum zehnten Mal im Offside gestanden? Tja. Pfiße akzeptieren, Strafe hinnehmen, weiter trainieren und von neuem versuchen.

Konkrete Tipps:

- Meine grossen Fails: Von jedem Star gibt es Sammlungen von unglaublichen Fehlern im Internet. Machen auch Sie einen Katalog Ihrer übelsten Fehler. Es stärkt Ihren Humor und ist ein Ausdruck des «Fehler sind Helfer»-Prinzips.
- Meine kleinen Erfolge: Dasselbe in Positiv. Ein «Success-Book» ist Motivation und Erfahrungsschatz, aus dem Sie schöpfen können.

... und, wenn mir dann mal ein wunderbares Tor beziehungsweise eine tolle Lösung nach einem Streit gelingt, dann darf ich mich durchaus überschwänglich wie ein Fussballer darüber freuen und mit dem Gegenüber mit einem «Friedensbier» anstossen. ●

→ www.50xbesserstreiten.ch



Das Thema Arbeitgeberattraktivität stand in diesem Jahr im Fokus der Kaderinformation (vgl. dazu auch das Interview mit HR-BS-Leiter Samir Stroh, auf den Seiten 4/5). Getroffen hat sich das oberste Kader im Kunstmuseum. Impressionen von einem gelungenen Anlass bei schönstem Spätsommerwetter.

Regierungspräsident Conradin Cramer begrüßt das Obere Kader ...



... und Regierungsrätin Tanja Soland führt ins Thema Arbeitgeberattraktivität ein



Martin Züst, Empiricon AG, präsentiert die Ergebnisse aus Mitarbeitendenbefragung ...



... während das Publikum interessiert zuhört

Sabine Horvath, Projektleiterin UEFA Women's Euro 2025 Basel ...





... und Urs Bucher, Leiter Volksschulen beim anschliessenden Q&A



Auf dem Podium herrschte gute Stimmung, trotz kritischer Fragen aus dem Publikum



Nach der Veranstaltung ging es über zum gemütlichen Stehlunch und Networking



Der Regierungsrat mit den neuen Kadermitgliedern (Mitte v.l.n.r.): Yves Parrat, Björn Clausen, Stefani Doess, Simone Leibundgut, Sandra Eichenberger, Arlt Goetz. (Oben v.l.n.r.): Patrick Langloh, Samir Stroh, Gaudenz Wacker, Thomas Schneider, Stefan Binkert, Elena Filipovic und Christoph Bosshardt

Interview mit Monika Gubler zum 35-Jahre-Jubiläum beim Kanton Basel-Stadt

Monika Gubler, am 22. Dezember 2024 haben Sie Ihr Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Stadt. Herzlichen Glückwunsch! Können Sie sich noch an Ihre erste Klasse erinnern?

Ja natürlich – ich hatte ein tolle Klasse damals im Schulhaus Dreirosen. Das hat den Berufseinstieg sicher vereinfacht. Damals war einiges noch etwas anders, beispielsweise ging man noch alleine mit einer ganzen Klasse zum Schlitteln, das wäre ja heute ohne Begleitperson(en) nicht mehr denkbar, und das ist sicher auch richtig so. Kürzlich war ich zu einer Klassenzusammenkunft eingeladen, es hat mich sehr gefreut zu sehen, was für einen guten Weg meine ehemaligen Schülerinnen und Schüler genommen haben. Die meisten sind heute gestandene Berufsleute.

Haben Sie einmal daran gedacht, etwas anderes zu machen?

Nein – es ist ein wunderbarer Job, Schule zu geben. Ich könnte mir nichts



Foto: Agf

anderes vorstellen, auch wenn es natürlich manchmal auch anstrengend ist – beispielsweise mit gewissen Eltern, die ihre Rolle nicht immer richtig einschätzen können. Das sind aber zum Glück Ausnahmen. Eine besondere Herausforderung war die Corona-Zeit. Da nicht alle Schülerinnen und Schüler Zugang zu einem Computer hatten, haben wir jeweils Unterlagen zusammengestellt, die dann an einem vereinbarten

Treffpunkt abgeholt und später dort wieder zurückgebracht werden konnten.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Als Lehrerin im Kleinbasel habe ich immer Schülerinnen und Schüler aus vielen Ländern in der Klasse. Das kann – vor allem aus sprachlichen Gründen – manchmal herausfordernd sein, grundsätzlich ist das aber ausgesprochen bereichernd. Zu den Highlights gehören die Schulaufführungen, die wir regelmässig machen. Die Kinder sind da immer mit grossem Enthusiasmus dabei, das macht richtig Freude, auch wenn der Aufwand natürlich gross ist. Auch der Ausflug mit Übernachtung in den Tipizelten ist sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Lehrpersonen immer ein unvergessliches Erlebnis. Und dann gibt es natürlich auch täglich die kleinen Erfolgserlebnisse wie Fortschritte im Lesen oder Rechnen. ●

45 Dienstjahre

Kornfeld Thomas 11.10.79 ED, Volksschulen

40 Dienstjahre

Büchler Stefan 01.10.84 JSD, Kantonspolizei

Bussmann Beat 01.10.84 JSD, Kantonspolizei

Portmann Doris 01.10.84 ED, Volksschulen

Schneider Heinz 01.12.84 ED, Allgemeine Gewerbeschule

Stelz Michel 16.10.84 ED, Volksschulen

Stucki Beatrix 28.12.84 ED, Volksschulen

Zeiser Roland 01.10.84 JSD, Kantonspolizei

35 Dienstjahre

Bingler Olivier 01.10.89 BVD, Stadtgärtnerei

Brinkforth Susanne 01.10.89 BVD, Stadtgärtnerei

Bruno Guido 01.10.89 JSD, Rettung

Brubacher Pia 01.10.89 ED, Volksschulen

Durrer Daniel 01.12.89 IWB, Technische Dienste

Elhadj Jean-Michael 01.12.89 FD, Steuerverwaltung

Fritschi Andreas 01.11.89 FD, IT BS

Gerber Patrick 01.10.89 JSD, Kantonspolizei

Gubler Monika 22.12.89 ED, Volksschulen

Hainmüller Claudia 10.10.89 ED, Volksschulen

Haumant Nathalie 01.11.89 WSU, Amt für Sozialbeiträge

Heiniger Kaufmann Franziska 16.10.89, WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Heitz Patrick 18.12.89 JSD, Staatsanwaltschaft

Kettner Andreas 15.11.89 BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

Klumpf Robert 01.10.89 JSD, Kantonspolizei

Löw Richard 01.10.89 JSD, Staatsanwaltschaft

Meier Urs 01.10.89 BVD, Stadtgärtnerei

Mühlheim Eva 18.12.89 WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Müller Daniela 01.12.89 BVD, Bau- und Gastgewerbeinspektorat

Muñoz Cardozo Claudia 16.10.89 ED, Volksschulen

Mura Philippe 01.11.89 BVD, Tiefbauamt

Petignat Pascal 01.10.89 JSD, Kantonspolizei

Romano Silvio 01.10.89 JSD, Kantonspolizei

Rosenthaler Benedikt 06.11.89 ED, Jugend- und Familienangebote

Rutishauser Annette 06.11.89 ED, Volksschulen

Schaffner Andreas 01.10.89 JSD, Kantonspolizei

Schnyder Nicole 16.10.89 GD, Kantonales Veterinäramt

Schöni Martin 01.10.89 JSD, Staatsanwaltschaft

Schülin Pia 01.10.89 ED, Volksschulen

Schweizer Monika 01.11.89 JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Schwerzmann Thomas 01.10.89 GD, Institut Rechtsmedizin

Steg Thomas 01.10.89 JSD, Kantonspolizei

Stettler Bruno 01.10.89 JSD, Kantonspolizei

Wirz Sabine 01.12.89 ED, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Zaugg Thomas 01.10.89 JSD, Kantonspolizei

30 Dienstjahre

Altermatt Franziska 01.10.94 WSU, Sozialhilfe Basel

Böttcher Martina 15.10.94 WSU, Amt für Sozialbeiträge

Bucher Christine 01.10.94 PD, Appellationsgericht

Bumbacher Caroline 01.12.94 WSU, Generalsekretariat

Burger Martin 01.12.94 JSD, Kantonspolizei

Christen Patrick 01.10.94 JSD, Staatsanwaltschaft

Daverio Michael 01.10.94 JSD, Staatsanwaltschaft

De Bortoli Christoph 01.10.94 ED, Jugend- und Familienangebote

Florio Beck Antonia 01.11.94 ED, Gymnasium Bäumlihof/Gymnasium Leonhard

Fricker Stefan 02.11.94 ED, Volksschulen

Hänggi Patrick 01.10.94 JSD, Staatsanwaltschaft

Hänggi Samuel 01.10.94 JSD, Staatsanwaltschaft

Kähli Susanne 16.11.94 ED, Volksschulen

Karli Martin 01.10.94 JSD, Kantonspolizei

Laederich Andreas 01.10.94 JSD, Kantonspolizei

Lampart Rolf 01.10.94 PD, Zivilgericht

Leiss Tobias 01.12.94 JSD, Kantonspolizei

Lienhard Lotti 05.11.94 ED, Volksschulen

Linder Gaby 16.12.94 ED, Volksschulen

Portmann Rahel 01.12.94 ED, Abteilung Sport

Schnell Stefan 01.10.94 JSD, Kantonspolizei

Schumacher Arnold 27.11.94 ED, Fachmaturitätsschule

Schwob Franziska 01.10.94 JSD, Kantonspolizei

Seiler Susann 01.11.94 GD, Medizinische Dienste

Spicher Sylvia 13.11.94 JSD, Staatsanwaltschaft

Stehrenberger Guido 01.10.94 JSD, Kantonspolizei	Hegi Philipp 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Schönenberger Roger 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Brügger Svenja 01.10.04 JSD, Kantonspolizei	Pacamarra René 01.11.04 JSD, Bevölkerungsdienste und Migration
Zentriegen Rainer 01.10.94 JSD, Kantonspolizei	Hofmann Martin 01.10.99 BVD, Tiefbauamt	Schüpbach-Guggenbühl Barbara 01.10.99, PD, Staatskanzlei	Demir Necla 29.11.04 GD, Medizinische Dienste	Parcina Damir 04.10.04 IWB, Assetmanagement Gas und Wasser
Zimmerli Doris 01.10.94 JSD, Kantonspolizei	Hossli Jürg 01.10.99 IWB, Installationskontrolle F, G, W	Selz Christian 01.10.99 PD, Kunstmuseum	Duricic Nada 18.10.04 ED, Volksschulen	Pauli Stefan 01.10.04 JSD, Staatsanwaltschaft
25 Dienstjahre	Jäggin Andreas 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Stöckli Roswitha 01.10.99 IWB, Kundendienst	Erhardt Niklaus 01.10.04 JSD, Kantonspolizei	Rahn-Gross Caroline 01.10.04 ED, Wirtschaftsgymnasium/ Wirtschaftsmittelschule
Belintani Carmen 01.10.99 ED, Abteilung Raum und Anlagen	Leba Raoul 18.10.99 WSU, Amt für Sozialbeiträge	Strähl Daniel 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Fischer Franziska 01.12.04 JSD, Staatsanwaltschaft	Rauch Nicole 01.10.04 IWB, Controlling
Bienz Urs 18.10.99 ED, Gymnasium Kirschgarten	Leutenegger Dirk 15.11.99 BVD, Städtebau & Architektur	Suter Marc 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Fowler Simon 01.10.04 ED, Volksschulen	Roth Suzanne 01.10.04 ED, Kinder- und Jugenddienst
Bisang Caroline 01.10.99 JSD, Staatsanwaltschaft	Lüthi Sacha 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Trijnes Patrick 01.10.99 JSD, Rettung	Frank Sybille 29.11.04 ED, Volksschulen	Rusterholz Konrad 01.11.04 WSU, Amt für Sozialbeiträge
Borer Erich 01.12.99 BVD, Tiefbauamt	Lüthi Beda 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Tschopp Frieder 20.10.99 WSU, Amt für Beistandschaften und Erwachsenenschutz	Frei Hasler Dorothee 16.11.04 GD, Departementsstab	Schäublin Antoine 01.10.04 JSD, Kantonspolizei
Bosshard Christoph 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Macherel Nicole 01.11.99 ED, Volksschulen	Ulbrich Michal H. 11.10.99 ED, Volksschulen	Gombert Sabine 18.10.04 ED, Volksschulen	Stadelmann Barblina 01.12.04 ED, Volksschulen
Candego Marcel 21.10.99 ED, Volksschulen	Maltet Doris 04.10.99 ED, Volksschulen	Valentin Philippe 12.11.99 ED, Volksschulen	Grillon Nathalie 15.11.04 PD, Statistisches Amt	Stark-Stoller Karin 01.12.04 WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit
Coskun Güllü 01.10.99 ED, Abteilung Raum und Anlagen	Mathys Heinz 01.12.99 WSU, Amt für Sozialbeiträge	Von Burg Roger 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Gruber Martin 31.10.04 JSD, Bevölkerungsdienste und Migration	Stocker Stephan 01.10.04 JSD, Kantonspolizei
Crimi Massimo 01.11.99 WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt	Meury Valeria 10.12.99 ED, Zentrum für Brückenangebote	Wecker Michaela 15.11.99 ED, Volksschulen	Hänggi Stefan 01.10.04 JSD, Kantonspolizei	Stöcklin Marcel 01.10.04 IWB, Anschlussnetze Aufträge
De los Santos Laura 01.11.99 ED, Abteilung Raum und Anlagen	Nibali Vincenzo 01.11.99 IWB, Öffentliche Beleuchtung	Wehrli Matthias 11.10.99 ED, Volksschulen	Immoos Nico 01.10.04 JSD, Staatsanwaltschaft	Stojadinovic Sanja 06.11.04 ED, Jugend- und Familienangebote
Dörflinger Stephan 01.12.99 BVD, Tiefbauamt	Rauber-Pfau Noëmi 23.12.99 JSD, Kantonspolizei	Werthmüller Katja 23.10.99 ED, Volksschulen	Jossen Milena 01.10.04 JSD, Staatsanwaltschaft	Tanner Urs 30.11.04 PD, Zivilgericht
Duursema Serge 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Renz Rockenbach Simone 06.10.99, ED, Volksschulen	Widmer Lars 01.10.99 JSD, Staatsanwaltschaft	Jost Michelle 01.10.04 JSD, Kantonspolizei	Tester Regula 15.12.04 ED, Volksschulen
Eberhard Nils 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Roppel Andreas 01.10.99 JSD, Staatsanwaltschaft	Wieser Ralf 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Kämpf Maya 01.10.04 JSD, Kantonspolizei	Thommen Andreas 01.11.04 ED, Volksschulen
Ebri Jesus 01.11.99 WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt	Rothen Walter 01.10.99 JSD, Bevölkerungsdienste und Migration	Wyss Patricia 07.10.99 ED, Volksschulen	Keller Liana 01.12.04 ED, Materialzentrale	Tschopp Sibylle 01.11.04 ED, Volksschulen
Fioroni Severino 01.11.99 JSD, Staatsanwaltschaft	Rudin Heinz 01.11.99 BVD, Tiefbauamt	Yapali Tahsin 23.10.99 ED, Volksschulen	Kissling Oliver 01.10.04 JSD, Staatsanwaltschaft	Vogel Cécile 01.10.04 JSD, Kantonspolizei
Frey Alexander 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Sägesser Christian 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Zimmermann Claudio 06.11.99 ED, Gymnasium Münsterplatz	Komorski Simon 01.10.04 JSD, Kantonspolizei	Wiget Sandro 01.10.04 JSD, Kantonspolizei
Genitsch Julia 16.10.99 ED, Volksschulen	Saliu Avni 01.10.99 IWB, Instandhaltung Trinkwasser	Zimmermann Isabelle 01.11.99 FD, Steuerverwaltung	Laufer Daniel 15.11.04 BVD, Städtebau & Architektur	Wild Heidi 01.11.04 ED, Volksschulen
Gonzalez Jose 01.12.99 BVD, Tiefbauamt	Schäfer Thomas 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	20 Dienstjahre	Martin Raymond 04.10.04 JSD, Bevölkerungsdienste und Migration	Wunderle Niklaus 01.12.04 FD, Behörden
Gorgerat Charles 11.10.99 ED, Gymnasium Münsterplatz	Schilling Claudia 08.11.99 ED, Zentrum für Brückenangebote	Baumann Roy 01.12.04 BVD, Tiefbauamt	Monnerat Rahel 13.10.04 ED, Volksschulen	Wyler Bruno 01.12.04 BVD, Städtebau & Architektur
Grieder Ralph 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Schlienger Reto 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Böni Kevin 01.10.04 JSD, Kantonspolizei	Morf Lange Raymonde 01.11.04 FD, Behörden	Zeller Peter 01.10.04 GD, Departementsstab
Gutzwiller Simone 02.11.99 ED, Volksschulen	Schneider Adrian 01.10.99 JSD, Kantonspolizei	Brandenberger Eric 01.10.04 JSD, Kantonspolizei	Oron Anna 01.10.04 PD, Zivilgericht	
Hablützel Anita 01.10.99 ED, Abteilung Raum und Anlagen	Schneider-Basler Heidi 05.12.99 JSD, Kantonspolizei		Ortmayr Marcel 01.10.04 JSD, Kantonspolizei	

Blutspenden ist wie im Rhein schwimmen. Macht einfach glücklich.

Sichere dir ein Stück Glück:



BLUTSPENDE SRK BEIDER BASEL

Neben der Arbeit am liebsten im Gym

Aufzeichnung und Foto: Simone Brutsche

In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.

Dany Pocas Ferreira, 19 Jahre alt, Kaufmann EFZ verkürzt, Justiz- und Sicherheitsdepartement

Bei der Lehrstellenwahl war mein Interessensfeld gross – von Banken und Versicherungen über die Pharmaindustrie bis hin zur Arbeit beim Kanton. Ich hatte bereits eine EBA-Lehre in einer Sprachschule hinter mir, als ich auf die Stellenausschreibung des JSD traf. Und nun habe ich das erste Lehrjahr als Kaufmann EFZ im Ausbildungszentrum der Kantonspolizei schon hinter mir. Seit August bin ich in der Berufsbildung tätig.

Im Ausbildungszentrum war ich für das Kurswesen zuständig. Zu meinen Aufgaben gehörten das Ausschreiben von Kursen, das Erfassen von Anmeldungen, das Beantworten von Fragen der Kursteilnehmenden am Telefon oder per Mail, das Verschicken von Anmeldebestätigungen und die Ablage von Kursbestätigungen. Auch Anlässe wie «Insight Kapo» durfte ich mitorganisieren.

Im zweiten Lehrjahr bin ich in der Personal-Abteilung des JSD und was ich sehr besonders finde, ist, dass ich nun selbst Ansprechperson für die Lernenden bin. Ich schreibe Lehrstellen aus, lade die geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten ein, bin an Bewerbungsgesprächen dabei und kümmere mich danach um die Zu- oder Absage und erstelle den Lehrvertrag. Für bestehende Lernende kontrolliere ich die Noten und prüfe Zeitnachweise.

In meiner Freizeit bin ich, wie Ghofran, auch gerne im Gym. Aber am liebsten mit Freunden. Ansonsten lerne ich gerade Bachata und bin sehr gerne mit meinen beiden Cousins zusammen. Da der eine in Luzern und der andere in Paris lebt, treffen wir uns meist virtuell, um zusammen zu gamen oder am Computer Fussball zu gucken.

Gehst du oft nach Portugal deine Familie besuchen?

Wir gehen jedes Jahr nach Portugal. Aber jetzt, wo ich langsam mein eigenes Geld verdiene, möchte ich auch einmal andere Destinationen bereisen.

Bist du in Basel aufgewachsen?

Ja, ich habe schon immer in Kleinbasel gelebt.

Was ist dein grösster Traum?

Eine glückliche Familie zu gründen.

Was macht dich glücklich?

Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen.

Hast du Haustiere?

Nein, aber ich hätte gerne einen Hund.

DANY FRAGT GHOFRAN:

Was ist dein grösster Traum?

Ich möchte an möglichst viele Orte reisen.

Was ist deine liebste Sommerbeschäftigung?

Zeit an einem Strand zu verbringen und im Meer zu schwimmen.

Was willst du in deinem Leben gerne einmal lernen?

Ich würde gerne lange und ohne Sauerstoff im Meer tauchen können.

Was war bisher deine schönste Reise?

Eine Pilgerfahrt nach Mekka.

Was war der beste Rat, den du je bekommen hast?

Immer Lächeln, auch wenn etwas nicht so läuft, wie man es gerne hätte, und sich bei Präsentationen klar zu machen, dass man mehr über das Thema weiss als sein Publikum.

Ghofran Yahiaoui, 16 Jahre alt, Kauffrau EBA, Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt

In meiner Ausbildung bleibe ich zwei Jahre in der gleichen Abteilung, der Human-Resources-Abteilung des Generalsekretariats des WSU. Wenn diese Ausgabe des *BS intern* herauskommt, bin ich bereits im zweiten Lehrjahr.

Früher habe ich mich auch für Architektur interessiert, aber als ich einmal als Zeichnerin in einem Architekturbüro geschnuppert habe, hat mir das doch nicht so gefallen. Meine damalige Lehrerin in der Sekundarschule machte mich dann auf eine ausgeschriebene kaufmännische Lehrstelle beim WSU

GHOFRAN FRAGT DANY:



**Die Lernenden
Ghofran Yahiaoui und
Dany Pocas Ferreira**

aufmerksam. Nachdem ich hier zwei Tage schnuppern durfte und mir ein Lernender alles gezeigt hat, wir kleinere Aufgaben erledigt haben und ich das Team kennengelernt habe, hat es mir so gut gefallen, dass ich mich beworben habe. Und hier bin ich nun.

In meinem Team bin ich die einzige Lernende. Meine Arbeit ist abwechs-

lungsreich und ich lerne viel. Anfangs wusste ich gar nicht, was in einer HR-Abteilung passiert, jetzt könnte ich mir vorstellen, auch nach meiner Ausbildung weiter diese Richtung einzuschlagen. Ich arbeite gerne für und mit Menschen und bin gerne für ihre Anliegen da, sei es am Telefon oder bei einem persönlichen Treffen. Hauptsächlich bereite ich Ein- und Austritte vor, schreibe Verträge, erfasse Mitarbeitendengespräche, fordere Arztzeugnisse an und leite diese weiter. Täglich öffne und verteile ich Post, mutiere und bestelle Grenzgängerbewilligungen und da ich mit der

Berufsbildnerin zusammenarbeite, habe ich auch viel mit Lernenden ausserhalb unserer Abteilung zu tun. Ab Herbst kommen dann weitere Aufgaben auf mich zu, darauf freue ich mich.

In meiner Freizeit gehe ich am liebsten ins Gym und das am liebsten alleine. Ich bin vier bis fünf Mal die Woche dort. Am meisten Spass habe ich beim Cardio-Training oder wenn ich die Gewichte beim Krafttraining steigern kann. Zuhause bin ich gerne mit meiner Familie zusammen, gehe spazieren oder mache grosse Puzzles, was ich eine sehr beruhigende Beschäftigung finde. ●

125 Jahre Basler Kantonalbank
Zeit, danke zu sagen.

Danke für
die Gast-
freundschaft,
Gordana.

Gordana Jovanovic im 550 Jahre alten
Schafek sowie alle Baizerinnen und
Baizer sorgen für ein geselliges Basel.



**Basler
Kantonalbank**



«Fictional Plant Biodiversity» von Mireille Gros im Büro von Peter Gautschi

Kunst im Büro

Text: Peter Gautschi

Foto: Simone Brutschi

Der Kunstkredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Die Kunstwerke sind in Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen zu sehen und auch kunstinteressierte Mitarbeitende dürfen Bilder oder andere Kunstwerke für ihr Büro nach Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Peter Gautschi, Leiter Finanzen & Controlling im Präsidialdepartement.

Das Bild mit den filigranen, bunten Pflanzen hat mich im Schaudepot des Kunstkredits sofort angesprochen. Motiv, Farben und Machart des Werks haben mich fasziniert und es war für mich unmittelbar klar, das passt zu mir und an meinen Arbeitsplatz. Die Pflanzen bereichern nämlich auch die malerische Biodiversität des Rathauses, dessen Wände von einer grossen Vielfalt unterschiedlichster Gewächse geprägt sind. Jeden Morgen werde ich nun von dieser wunderbaren Farbenpracht im Büro begrüsst. Der Duft des Bienenwachses, auf dessen Basis die Farben hergestellt wurden, ist angenehm beruhigend und raumfüllend.

Auch der Entstehungsprozess des Bildes fasziniert mich. Die Stauden sind nicht einfach aufgemalt, sie wurden durch die präzise und unermüdliche Schaffenskraft der Künstlerin aus dem Untergrund ans Licht gearbeitet. Das erinnert mich an diejenigen bewundernswerten und erstaunlichen Pflanzen, die in vermeintlichen Beton- und Asphaltwüsten mit ihrer organischen und langsamen Kraft wachsen. Die auch nur vermeintlich starre Verwaltungswelt kann so auch verändert werden: mit geduldiger Kraft und Beharrlichkeit, natürlich auch mit dem Einbezug der verschiedenen internen und externen Betroffenen gelingt es immer wieder, neue Lösungen und Ansätze zum Wohl der Bevölkerung zu finden. Mit dieser Symbolik im Kopf erinnert mich das Werk aus der Reihe «Fictional Plant Biodiversity» von Mireille Gros täglich an diesen grossen Motivationsfaktor.

Bewusst habe ich mich für ein Werk einer noch lebenden Künstlerin entschieden, wie schon beim letzten Mal, als ich die Möglichkeit hatte, ein Werk des Kunstkredits auszuleihen. Das ermöglicht die direkte Begegnung mit der Kunst schaffenden Persönlichkeit. Beide Male waren diese sehr bereichernd und interessant. Der Austausch verlieh den Werken eine ganz neue Dimension. Vielleicht habe ich auch deshalb morgens beim Betreten des Büros manchmal das Gefühl, die Pflanzen seien auf einmal wieder etwas gewachsen ... Übrigens hängt schräg vis-à-vis ein anderes, älteres Werk der Künstlerin. Wer dieses sehen will, darf gerne vorbeikommen! ●

Notrufgeräte für zuhause & unterwegs

Rund um die Uhr Sicherheit und medizinische Versorgung.



Stiftung
MNZ
Medizinische
Notrufzentrale

Kontakt: hausnotruf@mnzbasel.ch
www.mnzbasel.ch


061 560 15 23

VORSORGEN STATT NACHSEHEN!

«Bei Sturm
Stören rein und
lose Gegenstände
sichern»



Ihre Wetter-Alarm-App
mit Verhaltenstipps:
Jetzt gratis downloaden!

Gebäudeversicherung Basel-Stadt 

gvbs.ch



- Liegendtransporte
- Rollstuhltransporte
- Betreute Transporte
- Personentransporte
- Verlegungsfahrten
- Arztbesuche
- Untersuchungen
- Flughafentransporte

☎ 076 388 41 47

🌐 www.patienten-transport.ch ✉ info@patienten-transport.ch

eosclinic Eosclinic im Bethesda Park
Zahnarztpraxis Dr. Feller

Für Sie erreichbar - auch im Notfall
Termine unter 061 373 12 12
oder 24/7 online

Ihr Zahnarzt im Bethesda Park



Termin 24/7
online buchen

- Allgemeine und Ästhetische Zahnmedizin
- Prophylaxe und Zahnreinigung
- Kinderzahnmedizin
- Oralchirurgie
- Implantate und Zahnersatz
- Unsichtbare Kieferorthopädie

Dr. ANTON FELLER
ZAHNARZT SSO



Gellertstrasse 148
4052 Basel

061 373 12 12
eosclinic.ch
info@eosclinic.ch

Das Basler Münster und seine Glocken

Interview: Jakob Gubler

Bild: Peter Schulthess, zVg



Foto: © Peter Schulthess, Basel

Die Papstglocke im Martinsturm

Der pensionierte Kantonsangestellte Karl Meyer-Lustenberger ist seit gut zehn Jahren im Accueil im Basler Münster tätig. Sein Spezialgebiet sind die Glocken. Auf Anregung von Besuchenden hat er die Geschichte der Glocken am Basler Münster aufgezeichnet und publiziert. Der Autor thematisiert nicht nur die aktuellen, sondern auch die verschwundenen Glocken, die noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im obersten Teil des Georgsturms hingen, und berichtet von Turmwärtern. Eine Zusammenstellung der im Mittelalter gebräuchlichen Glockennamen, von denen nur noch zwei erhalten blieben, ein Übersichtsplan mit der Positionierung der einzelnen Glocken sowie professionelle Fotos runden das Werk ab.

Karl Meyer-Lustenberger, das Läuten der Glocken bestimmte und ordnete früher den Tagesablauf der Menschen, unter anderem kündigten sie das Öffnen und Schliessen der Stadttore an oder wiesen die Bevölkerung an, das Ofen- oder Herdfeuer am Abend zu löschen – welche Bedeutung hat das Glockengeläut heute?

Es sind mehrere Funktionen: Zum einen kündigt der Klang der Glocken am Sonntag den bevorstehenden Gottesdienst an und erinnert die Menschen, ihn zu besuchen. Zum anderen läuten sie täglich die Gebetszeiten (Morgen-, Mittag- und Abendgebet) ein. Bei Hochzeiten und Abdankungsfeiern ertönen sie ebenfalls.

Das Geläut in den Basler Münstertürmen ist mit sieben Glocken und drei Uhrschiessglocken das grösste in Basel. Welches ist die älteste und welches die bedeutendste Glocke?

Die Heinrichsglocke im Georgsturm ist die älteste Glocke, sie wurde 1565 gegossen. Die bedeutendste Glocke im Martinsturm ist von ihrem Gewicht her gesehen die sogenannte Papstglocke. Sie wiegt 6,5 Tonnen, ist die grösste Glocke des 19. Jahrhunderts in der Schweiz und läutet an den hohen Feiertagen. Ihre Vorgängerin war 1442 von Papst Felix V. während des Basler Konzils gestiftet worden.



Münsterglockenkenner Karl Meyer-Lustenberger

Bei welchen Anlässen läuten alle Glocken?

An Silvester läutet die Papstglocke um 23.45 Uhr das alte Jahr aus. Nach dem 12-Uhr-Stundenschlag um Mitternacht ertönen alle sieben Glocken und begrüssen das neue Jahr. Im Auftrag des Kantons erklingen am 1. August alle sieben Glocken nach dem Acht-Uhr-Stundenschlag. Alle sieben Glocken läuten jeweils am Vorabend die hohen Feiertage ein (Heiligabend und Weihnachten, Neujahr, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Bettag); sie läuten auch an den entsprechenden Feiertagen.

Was sagen Sie den Leuten, die sich durch den Glockenklang gestört fühlen?

Es ist zu akzeptieren, dass sich nicht alle Leute am Geläute der Glocken erfreuen. Wichtig ist es, sie ernst zu nehmen. Mein Rat, dass sie sich an die verantwortliche Person der jeweiligen Kirche wenden und ihr Problem schildern. Aber auch auf die Bedeutung des Glockengeläutes im Sinne der christlichen Tradition muss hingewiesen werden. Auch um Verständnis und Toleranz werben, dass für ein paar Minuten die Glocken erklingen.

Gibt es Führungen im Glockenturm?

Wir sind dabei, kirchenintern mit den betroffenen Stellen die Möglichkeit einer solchen Führung zu den Glocken zu prüfen. Zum gegebenen Zeitpunkt werden wir allfällige Führungsdaten publizieren. ●

«Das Basler Münster und seine Glocken» von Karl Meyer-Lustenberger ist im Friedrich Reinhardt Verlag erschienen und kostet 18 Franken. Es ist im Buchhandel und am Kiosk im Münster erhältlich.



Kanton Basel-Stadt

Willkommenstag 2024

Wir heissen unsere 134 neuen Lernenden, Praktikantinnen und Praktikanten aus rund 20 Nationen herzlich willkommen!



Inklusion beim Arbeitgeber Basel-Stadt: So klappt's!

«... gemeinsam verschieden» so beschrieb Regierungsrat Kaspar Sutter die Vielfalt der Kantonsmitarbeitenden in seiner Ansprache am Begegnungsanlass «Inklusion am Arbeitsplatz» von HR BS.

An einer «Living Library» kamen interessierte Kantonsmitarbeitende ins Gespräch mit Menschen mit Behinde-

rungen über deren Erfahrungen am Arbeitsplatz. Viele angeregte und wertschätzende Gespräche zeigten: Noch ist einiges zu tun, um Inklusion zu verwirklichen – aber gemeinsam ist es möglich.

Seit diesem Jahr trägt die Kantonsverwaltung das Label iPunkt wieder. Die Departemente sind bestrebt, Barrieren im Arbeitsumfeld zu identifizieren und abzubauen, um auf Fachkräfte mit Behinderungen zählen zu können.



Für eine ganzheitliche Betreuung steht für uns der Mensch im Zentrum – nicht nur die Pflege.

Menschen begleiten, Leben bereichern



Fragen Sie in Ihrem Alters- und Pflegeheim nach, ob qualifizierte Fachpersonen Betreuung (FaBe) bei ihnen beschäftigt sind oder ausgebildet werden.

www.oda-sozbb.ch

«Für grosse Taten, braucht es Daten»

Der von Regierungspräsident Conradin Cramer eröffnete fünfte Daten-Dialog des Statistischen Amtes im Juni stellte die Rolle von Daten in der digitalen Transformation ins Zentrum. Eine der wichtigsten Erkenntnisse: Daten sind das Kernstück für die Arbeit innerhalb der Verwaltung im Rahmen der digitalen Transformation. Sie müssen fit gemacht werden für verschiedene Nutzungen, die über den ursprünglichen Zweck hinausgehen. Das Potenzial von Daten soll noch besser ausgenutzt werden über eine departementsübergreifende, vernetzte und sichere Datenbewirtschaftung. Nach aussen steht der Kunde im Zentrum. Das Vertrauen in digitale Dienstleistungen der Verwaltung ist nur möglich, wenn die Menschen dem Staat vertrauen. Datensicherheit ist also ein zentraler Punkt.

→ www.bs.ch/pd/statistik/daten-events#daten-dialog



Eine saubere Sache

Der vom Tiefbauamt gemessene Sauberkeitsindex ist ab sofort auf dem Datenportal Basel-Stadt einsehbar. Interessierte können die Sauberkeit ihrer Strasse in jedem Monat oder ihres Wohnviertels pro Quartal einsehen. Die Daten stehen frei zur Verfügung und können auch für Apps genutzt werden. Gemäss den Messungen ist Basel sauber und erreicht einen Sauberkeitsindex-Wert von 4,5 auf der Skala von 0 bis 5, wobei 5 für sehr sauber steht.



Preisgekrönte Aufführung bei den Aktionstagen Psychische Gesundheit

Die Basler Aktionstage Psychische Gesundheit bieten Interessierten, Angehörigen, Betroffenen und Fachpersonen auch in diesem Jahr eine interaktive Plattform für einen offenen Austausch. Vom 20 bis 31. Oktober 2024 stehen Kino, Ausstellung, Theater, Workshop, Lesung, Referat, Führung und mehr auf dem Programm. Mithilfe der informativen Veranstaltungen können Vorurteile abgebaut, Tabus gebrochen und Brücken geschlagen werden. Zu den Aktionen gehört am 25. Oktober im khaus (19 bis 21 Uhr) auch die preisgekrönte Theateraufführung «Ein Kuss – Antonio Ligabue», die 2018 als «Best International One-Man-Show» des United Solo Festival New York ausgezeichnet wurde. Die Theaterproduktion erzählt vom Leben des schweizerisch-italienischen Malers Antonio Ligabue (1899–1965), der trotz schwerer psychischer Erkrankung und Stigmatisierung sein eigenes Universum aus Bildern und Plastiken schuf. Über seine Kunst konnte er eine Brücke zur Aussenwelt schlagen. Die Themen Ausgrenzung, Wahnsinn und Isolation werden unmittelbar erleb- und spürbar. Im Anschluss an die Aufführung gibt es ein Gespräch mit dem Schauspieler Marco Michel sowie Franziska Rabenschlag (UPK Basel) zum Thema.

→ www.bs.ch/aktionstage



Bis Mitte Jahr fragten wir uns, wo der Sommer denn nur bleibe – bis er dann plötzlich in voller Pracht und Wärme dastand.

Ob bei Wärme oder Kälte – eine Teilnahme an unserem Programm lohnt sich bei jeder Temperatur. Immer wieder finden unsere Wanderleiter wenig bekannte Wege und Routen in der nahen Region. Alle Start- und Zielorte sind mit dem ÖV erreichbar.

Passend zum Herbst werden wir am 17. Oktober in die Mosterei Möhl in Arbon fahren. Dort erfahren wir, wie der beliebte «Saft», ein original schweizerisches Getränk aus erntefrischem Mostobst, entsteht. Zum Mittagessen lassen wir uns in der Nähe des Bodensees verwöhnen.

Wo Basels Persönlichkeiten liegen, zeigt uns die Führung durch den Wolfsgottesacker mit seinen denkmalgeschützten Grabstätten und dem wunderschönen alten Baumbestand.

Im Frühjahr 2023 wurde im Botanischen Garten der Universität das neue Tropenhaus eröffnet. Auf einer Führung durch den Neubau erfahren wir, dass für dessen Erstellung nicht nur botanische Kenntnisse, sondern auch technisches Wissen von Nöten war. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, sollte der Andrang jedoch gross sein, werden wir diesen Besuch auch im nächsten Jahr anbieten.

Das nächste Gipfeli-Treffen findet am Mittwoch, 23. Oktober, ab zirka 9.30 Uhr wie gewohnt in der Cafeteria des Unispitals statt.

Programme können über die Telefonnummer 061 313 22 23 oder elektronisch unter pensforum@icloud.com angefordert werden.

Rosemarie D. Schaller
Vorbereitungs-Team



Auf dem Marktplatz,
1. August 1929

Basler Zustände: Nie wieder Krieg

Text: Daniel Hagmann

Foto: Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1060b 2/80C

Das Staatsarchiv Basel-Stadt sichert Millionen von Bildern zur Stadtgeschichte. Sie erzählen von Befindlichkeiten, Veränderungen und Typischem. Wie diese Fotografie von Lothar Jeck vom 1. August 1929.

«Was gibt es da zu sehen», scheint der stahlhelmte Ordnungshüter den beiden Buben zuzurufen. Mit offenem Mund sehen sie zu, wie er mit festem Griff einen Mann abführt. Auf den ersten Blick ein normaler Bürger, mit Pfeife, Uhrkette und Aktentasche. Im Hintergrund weht eine Schweizer Fahne am Glo-

busgebäude. Ja, was gibt es da zu sehen? Die Verhaftung eines Taschendiebs, eines Ruhestörers oder was?

Wie so oft sagt ein Bild zwar mehr als 1000 Worte, doch es lässt noch viel mehr offen. Erst der Blick in die schriftliche Überlieferung hilft weiter. Für diesen 1. August 1929 ist in Basel zu einer internationalen Antikriegsdemonstration aufgerufen worden. Die Basler Regierung verbietet die Veranstaltung, es kommt zu Zusammenstössen und Verhaftungen. Vermutlich zeigt der Schnappschuss einen Demonstranten. Zur Unterstützung der Polizei sind auch Truppen aufgeboden worden. Die übliche 1.-August-Feier findet nicht statt – weil in diesem Jahr noch eine andere Grossdemonstration stattfinden wird: das St. Jakobs-Fest, die Erinnerung an die kriegerischen Ereignisse 1444 bei St. Jakob an der Birs.

Lothar Jeck (1898–1983) wurde durch seine Fotoreportagen über Sport und Sozialthemen seit den 1920er-Jahren bekannt und berühmt. Sein Nachlass ist im Digitalen Lesesaal des Staatsarchivs Basel-Stadt öffentlich einsehbar (<https://dls.staatsarchiv.bs.ch>). ●

Ihre Pensionskasse, Ihre Hypothek

Neben der verantwortungsvollen Verwaltung Ihrer Vorsorgegelder bieten wir Ihnen auch günstige Hypotheken für Ihr Wohneigentum zu fairen und transparenten Konditionen.



Pensionskasse Basel-Stadt



Wir begleiten Sie als verlässliche Partnerin mit kompetenter Beratung.
Erfahren Sie mehr auf www.pkbs.ch/hypotheiken
Tel. +41 61 468 16 00





AUGENBLICK

«Auf dem Bike zu sitzen bedeutet für mich Freiheit und Unabhängigkeit»

Text: Simone Brutsche

Foto: Barbara Jung

Michel Sutter auf dem Dreispitz-Areal. Bike und Hintergrund wurden von dem befreundeten Street-Art-Künstler Bustart gestaltet

Michel Sutter, Fachmann Lüftung beim Gebäudemanagement der Abteilung Städtebau und Architektur, ist gerne auf zwei Rädern unterwegs. Ob mit Gravel Bike, Rennrad oder Mountainbike, er liebt das Abenteuer, und dafür fährt er auch einmal innert eines Tages 450 Kilometer – mit dem Bike versteht sich.

Wenn sich Michel Sutter etwas in den Kopf setzt, ist es schwierig, ihn von seinen Plänen abzubringen. So auch, als er mit zwölf Jahren in den Familienferien in Graubünden ein Mountainbike in die Finger bekam. Im Tal weigerte sich das Personal der Bergbahn, sein Bike zu verladen. Es sei zu gefährlich. Kurzerhand fuhr der Bub mit seinem Bike einfach selbst den Berg hoch – und natürlich auch wieder runter, was aufgrund der fehlenden Federung allerdings nicht ganz so spassig war wie gedacht.

Die Anfänge

Seine Leidenschaft fürs Velofahren – sei es mit Gravel Bike, Mountainbike oder Rennvelo – weckte ein früherer Lehrer. Der Lehrer mochte das Wandern nicht, so gab es anstelle des klassischen Schullagers jeweils Velo-Lager. Michel Sutter merkte bei steilen Anstiegen schnell, dass er immer noch kräftig in die Pedale trat, als seine Klassenkameradinnen und -kameraden längst müde

waren. Seine körperlichen Voraussetzungen machten es ihm leicht. Ausserdem war er immer schon sportlich und ist bis heute oft auf dem Skateboard zu finden. «Skateboardfahren schult die Koordination und die Balance, das kommt mir auf dem Bike zugute», so der Lüftungsfachmann, der unter anderem auch im Fitnessstudio Kraft und Stabilität trainiert, aber sonst bei wirklich jedem Wetter auf dem Bike sitzt.

Biketouren für Hartgesottene

Inzwischen hat Michel Sutter schon einige Bikepacking Events erfolgreich absolviert, die als die härtesten Biketouren der Welt gelten. Bikepacking bedeutet, dass man ganz auf sich alleine gestellt und ohne Support ein bestimmtes Ziel erreichen muss. Wenn die Strecke nicht vom Veranstalter festgelegt ist, stellt man sie sich selbst zusammen und muss lediglich die vereinbarten Checkpoints passieren. Auf der gesamten Strecke ist man sein eigener Mechaniker, Navigator und Arzt. Auch für Verpflegung und Übernachtung ist man selbst zuständig. «Elemente des Radrennens werden hier mit den Herausforderungen von abgelegenen Gebieten, unbefestigten Wegen oder anspruchsvollem Terrain kombiniert», so Michel Sutter. Im Jahr 2015 durchquerte er auf diese Weise im Rahmen des Transcontinental Race innert 16 Tagen elf Länder. Zu die-

sem Rennen werden maximal 300 Fahrerinnen und Fahrer zugelassen. Weniger als 100 kommen am Ziel an, die meisten brechen schon vorher ab. Der Startschuss der Tour fiel in Vlaanderen in Belgien, dann ging es über Frankreich, Italien, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Kosovo, Serbien und Bulgarien bis nach Istanbul in der Türkei. «Das Gepäck muss so leicht und so klein wie möglich sein. Trotzdem müssen ein Biwacksack, ein Mätteli und ein Schlafsack Platz haben», so der Velo-Enthusiast. Es komme nämlich des Öfteren vor, dass es anstelle eines bequemen Hotelbetts nur ein Betonbänkchen und ein improvisiertes Kopfkissen als Schlafstätte gibt. Nach drei bis sechs Stunden Ruhezeit geht die Tour weiter.

Ein fahrendes Kunstwerk

Sein Bike hat für Michel Sutter einen ganz besonderen emotionalen Wert. Ein international bekannter und mit ihm befreundeter Basler Street-Art-Künstler, bekannt unter dem Namen Bustart, hat es extra für ihn gestaltet. «Die Leuchtkraft der Farben geben mir Kraft und Antrieb, wenn ich mich durchbeissen muss.» Denn mentale Stärke ist auf Michel Sutters Touren mindestens so wichtig wie Kraft und eine grosse Portion Ausdauer. ●